



Heimatverein Reichshof Westhofen e.V.

Aus unserem Archiv

Abschriften, Aufsätze, Presseartikel,...

Das alte Westhofen am Autobahnkreuz von Dr. Egbert Thiemann

Westhofen, an der mittleren Ruhr, zwischen Schwerte und der Hohensyburg gelegen, hat in unserer Zeit dadurch eine neue Bedeutung gewonnen, daß es dem dortigen Autobahnkreuz seinen Namen gegeben hat. Zwar war hier in Westhofen immer auch schon ein Schnittpunkt alter Straßen (der Königsstraße - Hilweg - von Köln zum Hellweg und des Limburger Postwegs - Zufahrtsstraße nach Dortmund), aber wie bei der alten Stadt Kamen hat man nun in dem Gebiet des Heineschen „Dicht hinter Hagen ward es Nacht“ eine sehr wichtige Straßenkreuzung. Es bleibt dahingestellt, ob dafür das Straßenlied: „Es liegt etwas auf den Straßen im Land umher, in Welschland und in Britannien und am Meer... Es liegt etwas auf den Straßen, ich weiß nicht was“, noch Geltung hat, Westhofen bekam immer schon etwas von dem vorbeifließenden Verkehr zu spüren.

Die Ruhrwiesen - die Weiden - sind weit ausgedehnt, aber die Bahn hatte sich sehr nahe an den Ort und die Berge mit ihren Steinbrüchen gedrängt.

Wenn wir als Kinder in Westhofen zu Besuch weilend dem Küster beim Läuten helfen durften, wußten wir, daß die Glocken bis zum Wald hin zu hören waren, wo uns Waldeinsamkeit und unwegsames Dickicht zu sein schien. Heute sind dort die Autobahnen. Noch kannten wir das Revier nicht, aber wir wußten, wo die „Wanne“ war, und wie vertraut war schließlich der Blick zu den leichten Erhebungen bei Ergste hinüber. Als wir einmal einen Ausflug zum Sommerberg machten, war das die große Freude, als uns ein Hohenlimburger Metzger ein Stück auf seinem Pferdewagen in Richtung Schwerte mitnahm.

Wie viele Eisenbahnen führten später an Westhofen in Richtung Münster vorbei, immer wieder die Eindrücke: Das Bahnhofsgebäude mit seinen flachen Giebeln, die nahe Bruchsteinkirche mit den Ackerbürgerhäusern.....

Über die Geschichte Westhofens hat man viel nachgedacht. Es war sicher nicht von ungefähr, daß man mit Stolz hierzulande die Bezeichnung „Reichshof Westhofen“ gebrauchte. Der langjährige Westhofener Pfarrer Ludwig Neuhaus veröffentlichte im Jahre 1888 eine Abhandlung zur Geschichte des Amtes (Bürgermeisterei) Westhofen (Zeitschrift für Geschichte und Alterthumskunde, Münster 1888, II, 49 ff.).

Der Verfasser beruft sich auf Quellen wie Rolevinck, Meibom, Stangefol, Velthaus, und zwar verläßt er sich sehr auf das, was zu seiner Zeit in Westhofen „erzählt“ wird. Neuere Arbeiten sind die von Lieselotte Nieland (Beitr. Zur Geschichte Dortmunds und der Grafschaft Mark, 1953, 214 ff.) und W. Honselmann: Jürgen Velthaus, der Chronist des Reichshofes Westhofen und seine Familie (Westf. Zeitschrift 1963, 460 ff.)

Über manche Punkte in der Westhofener Geschichte bestanden verschiedenartige Auffassungen. Einig ist man sich in der Meinung, daß Westhofen ein Königshof Karls des Großen war. Zu dem Gebiet, das man mit Reichshof Westhofen bezeichnete, gehörten die Ortschaften Holzen, Wandhofen, Westhofen und mit den südlichen Hängen des Ardey auch das südlich der Ruhr zwischen dieser und der Lenne im Winkel gelegene Dorf Garenfeld. Westhofen gehörte mit Brackel und Elmenhorst zu den Königshöfen um Dortmund. Die Erlangung der Freiheit von der

allgemeinen Grafengewalt liegt wohl im 11. Jahrhundert. Dortmund gewann aber in allen Beziehungen, wie auch in der Berufung vor Gericht, eine große Bedeutung.

Das „Reich Westhofen“ hat man gerade nicht als Grundherrschaft, sondern als Gerichtsherrschaft gesehen. Es war immer wieder die Frage, ob es sich in Westhofen um einen geschlossenen Güterkomplex oder um Streubesitz handelte.

Die Entstehung der Freiheit Westhofen sieht man durch den Grafen von der Mark um 1300 im Zusammenhang mit der Zerstörung des „alten Raubnestes Volmarstein“. Wie Pfarrer Neuhaus mitteilt, daß die Benennung „Freiheit Westhofen“ bis auf den heutigen Tag sich erhalten hat, und noch, in Stein gehauen, an dem früheren Westhofer Rathause zu lesen ist“, können wir doch heute die gleiche Feststellung machen.

Wie auf einem kolorierten Stahlstich nach Schlickum „Hohensyburg“ ein Haus mit Krüppelwalmdach dargestellt wurde, sehen wir an Westhofen engen Straßen noch manche Häuser mit dieser Dachform und aus Fachwerk. Die Bezeichnung Marktstraße läßt an städtischere Verhältnisse erinnern. Das in seinem Stil wohl „vornehmste“ Haus ist Haus Husen am Kirchweg von Westhofen nach Syburg gelegen, das heute in Zusammenhang mit modernen Gebäuden des evangelischen Mädchenwerkes steht. Die Bruchsteinmauer, die von Rosen umgebene Sonnenuhr, der hohe Baum bestand des in Wald übergehenden Parks sind ein passender Rahmen zu dem quadratförmigen, zweistelligen gelben klassizistischen Herrensitz. Einst war er im Besitz der Familie Romberg, 1801 kam er an den preußischen Major Samuel Louis v. Favre des Coffrane, dann an dessen Schwager Leutnant Franz Schulz, darauf an Freifrau Marie v.d. Leithen. Grabsteine aus diesen Familien sehen wir auf dem Friedhof zu Syburg mit seinen berühmten Leichensteinen aus Ruhrsandstein (das Wappen v.d. Leithen mit zwei hängenden Pferdeprammen und drei Rosen).

Zu Westhofen gehören auch noch andere Rittergüter wie Steinhausen an der Autobahn (hier Zusammenfluß eines Siepens mit dem Wannebach, Besitzer waren Nagel, v. Mengede, v. Rump zu Crange, dann ab 1808 v. Fürstenberg-Herdringen) mit seinem Wohnturm als abgetreppter Giebel und Pechnase. Haus Ruhr (v. Neheim, v. Hövel zu Sölde, Ebbinghaus, Overweg, v.d. Heyden-Rynsch, seit 1869 v. Elverfeldt, 1889 v. Rheinbaben, Grafen v. Wedel) liegt bei der Mündung des Wannebachs in die Ruhr, hier ist ein alter Bergfried erhalten, auch ein stattlicher Südostturm. Am Tor die Inschrift: SOLI DEO GLORIA.

Von dem vergangenen Haus Wandhofen, einer Wasserburg, hat ein altes Testament vom Ende des 17. Jahrhunderts Wendungen wie „Gräften, Gärten, Ländereien, namentlich die Elseweide, Kotten, Fischerei.....Erbschaft und Erbteil in der Reichsmark.....“

Noch vieles kann zu Westhofen erwähnt werden. Die alte Pfarrkirche des Ortes war die zu Hohensyburg, die ev. Kirche zu Westhofen ist erst spätem Datums (Saalkirche, der Turm aus dem Jahre 1709). Ein alter Vertrag hatte bestimmt, daß die Besetzung der Pfarrkirche Westhofen-Syburg bei dem Grafen zu Limburg (Hohenlimburg) lag. Der Pfarrer Neuhaus teilte für seine Zeit mit, daß der jeweils gewählte Pfarramtskandidat von der Westhofener Gemeinde bei dem Fürsten zu Bentheim, als Grafen zu Limburg, zur Collation angemeldet werden mußte. Die Collation wurde erst erteilt, wenn der Kandidat in der fürstlichen Kirche zu Hohenlimburg gepredigt hatte.

Wir hören von Feuersbrünsten, 1598 oder 1706. Im Siebenjährigen Krieg fand 1761 an der Westhofener Brücke ein Gefecht statt zwischen den Alliierten und den Franzosen. Pfarrer Neuhaus teilt weiter mit: „Im Jahre 1829 wurde die größere Ruhrbrücke durch Eisgang völlig zerstört und mit einem Kostenaufwande von 2845 Thlr. neu ausgeführt.....Von dem Jahre 1844 ab wurde die von Schwerte über Westhofen, Kabel und Böhle nach Eckesey führende Landstraße im Wege der Aktienzeichnung in eine Chaussee umgewandelt, welche den Namen Schwerte – Eckeseyer Aktienstraße führt. Die Kosten des Baues betragen überhaupt 43000 Thlr., zu deren Aufbringung die Stadt Westhofen sich mit 8000 Thlr. beteiligte.“

Noch konnte man sich für eine Straße auf ein kleines Gebiet beschränken, und doch deutet sich schon etwas an von den riesigen Veränderungen auf dem Gebiet des Verkehrswesens, die hier in der Mitte Westfalens bei Westhofen die Veränderungen durch das Autobahnkreuz brachten.